



Gesundheitsamt  
Landeshauptstadt Düsseldorf

Schlaganfallwissen  
Ergebnisse der  
Bevölkerungsumfrage 2004

Gesundheitsbericht  
Düsseldorf



## **Verbesserung des Schlaganfallwissens in der Bevölkerung durch die Präventionskampagnen des Schlaganfall-Informationsbüros**

Aus dem "Düsseldorfer Schlaganfallprojekt (1998 - 2000), einer Fachtagung der Düsseldorfer Gesundheitskonferenz im Jahr 2000 und einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage im Jahr 2000 in Düsseldorf, die aufzeigte, dass das Wissen zum Schlaganfall unzureichend ist, wurde die Notwendigkeit deutlich, die Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger umfassend über den Schlaganfall zu informieren und zu beraten. Die Düsseldorfer Gesundheitskonferenz befürwortete zu diesem Zweck die Einrichtung eines Schlaganfall-Informationsbüros.

Der Ausschuss für Gesundheit und Soziales beauftragte in seiner Sitzung am 21.11.2001 die Verwaltung, auf der Grundlage des von ihr erarbeiteten Konzeptes für eine umfassende Schlaganfallprävention in Düsseldorf mit der Umsetzung der im Konzept enthaltenen Maßnahmen zu beginnen und beschloss hierzu die Einrichtung des Schlaganfall-Informationsbüros, zunächst als befristetes Projekt. Das Schlaganfall-Informationsbüro wurde 2002 im Gesundheitsamt eingerichtet und an die Geschäftsstelle der Gesundheitskonferenz angebunden. Die Finanzierung ist bis zum 31.12.2005 gesichert.

Gemäß dem vorgelegten und vom Ausschuss für Gesundheit und Soziales beschlossenen Konzept führt das Schlaganfall-Informationsbüro seit 2002 kontinuierlich umfassende, öffentlichkeitswirksame Aufklärungs- und Präventionskampagnen durch, mit denen die Bevölkerung über Risiken, Symptome und das richtige Verhalten bei Eintritt eines Schlaganfalls informiert wird. Diese Aufklärungs- und Präventionskampagnen tragen dazu bei:

- die Aufklärung der Bevölkerung über Gesundheitsrisiken, die zum Schlaganfall führen können (z. B. Bluthochdruck, Übergewicht, Bewegungsarmut, Nikotin- und Alkoholkonsum) zu verstärken,
- den Kenntnisstand der Bevölkerung über die wichtigsten Symptome des Schlaganfalls zu verbessern,
- die Bevölkerung dafür zu sensibilisieren, dass es sich bei einem Schlaganfall um einen Notfall handelt. Bei jedem Verdacht auf einen Schlaganfall ist sofort der Notarzt zu rufen, Notruf 112.
- die Prähospitalphase beim Schlaganfall erheblich zu senken. Patientinnen und Patienten müssen möglichst im sogenannten 2-3 Stundenfenster nach Eintritt eines Schlaganfalls ins Krankenhaus gelangen.

Im Oktober/November 2004 wurde vom Gesundheitsamt in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für den Öffentlichen Gesundheitsdienst eine repräsentative telefonische Bevölkerungsumfrage in Düsseldorf durchgeführt. Darin wurden auch Fragen zum Schlaganfall und zu den Aktivitäten des Schlaganfallbüros gestellt.

Die Ergebnisse zeigen, dass 34% der 1018 befragten deutschen Düsseldorferinnen und Düsseldorfer auf die Schlaganfallpräventionskampagne aufmerksam geworden sind und sich an einzelne Aktivitäten erinnern konnten.

## Plakate, Presse, Aktionen sind wichtig

Die Schlaganfallkampagne informiert seit 2003 die Bürger in Düsseldorf zum Thema Schlaganfall. Am häufigsten erinnern sich die Düsseldorfer an die City-Lights, Pressematerial, Plakate und Faltblätter.

An welche Maßnahmen oder Aktionen erinnern Sie sich spontan?

**Großflächenplakate (City-Lights) 37,6%**

**Kleinanzeigen, Tagespresse 35,3%**

**Plakate und Faltblätter in Arztpraxen, Apotheken, Ämtern etc. 30,9%**

**10,4% Infoscreen / U-Bahnsteige**

**9,8% Informationsaktionen in der Fußgängerzone**

**10,4% Sonstiges**

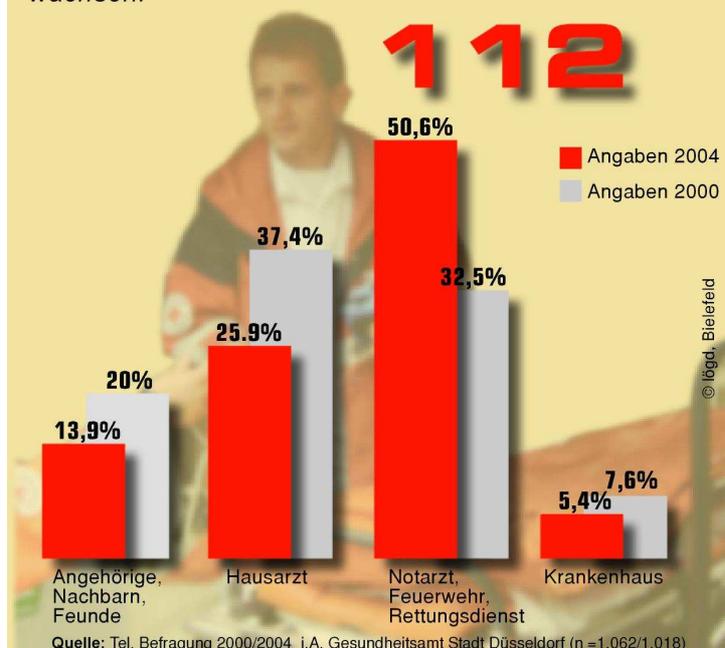
Mehrfachnennung möglich

Quelle: Tel. Befragung 2004 i.A. Gesundheitsamt Stadt Düsseldorf (n = 346)

Die Kampagne war für die breite Öffentlichkeit konzipiert und sollte möglichst alle Bürgerinnen und Bürger erreichen. Entsprechend erinnerten sich auch die meisten Befragten an die großflächigen Plakate und City-Light Poster (38% von den 34%). Hohe Aufmerksamkeit fanden aber auch die Ankündigungen und Artikel in der Tagespresse (35%) und die Informationsmaterialien in den Arztpraxen (31%). Auch die Info-Screens auf den U-Bahnsteigen (10%) und die Aktionen in den Fußgängerzonen (10%) wurden wahrgenommen.

## „Wen würden Sie anrufen...“

wenn Sie bei sich selbst plötzlich Anzeichen eines Schlaganfalls bemerken würden?“ Der Anteil der richtigen Antworten „Notarzt/Feuerwehr/Rettungsdienst/112“ ist von 32,5% im Jahr 2000 auf 51% im Jahr 2004 angewachsen.



Die Kernbotschaft der Plakate, Info-Screens und Infobroschüren (und vieler Give-Aways, die auf Publikumsaktionen verteilt wurden) ist:

„Schlaganfall – ein Notfall – Notruf 112“

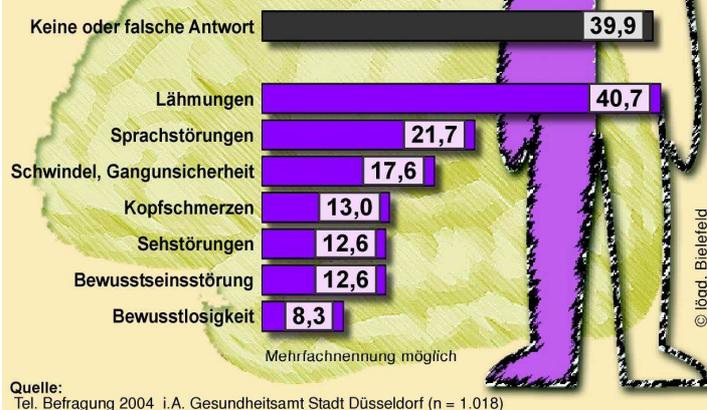
Vorrangiges Ziel ist es, das Handlungswissen zu erhöhen, d.h. die Bevölkerung darüber zu informieren, dass bei jeglichen Anzeichen eines Schlaganfalls sofort der Notarzt verständigt werden muss. Auf die Frage „Wen würden Sie als erstes anrufen, wenn Sie bei sich persönlich plötzlich Symptome eines Schlaganfalls bemerken?“ antworteten 51% mit Notarzt, Feuerwehr, Rettungsdienst oder

112. Die gleiche Frage wurde auch in der Bevölkerungsumfrage im Jahr 2000 gestellt. Damals gaben nur 33% den Notarzt oder die Feuerwehr an. Hervorzuheben ist dabei auch, dass in der Umfrage 2004 21% spontan „112“ äußerten, die Antworten wurden nicht vorgelesen. Folglich würden heute auf Grund der Aktivitäten des Schlaganfall-Informationsbüros 18% mehr Düsseldorferinnen und Düsseldorfer den Notruf wählen als noch vor vier Jahren.

Einen Erfolg kann das Schlaganfall-Informationsbüro auch bei seinem Bekanntheitsgrad verbuchen. 15% der Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger kennen das Schlaganfall-Informationsbüro. Das ist ein erfreulich hoher Anteil, wenn man bedenkt, dass es das Büro erst seit drei Jahren gibt und zunächst die Aktivitäten erst einmal geplant und organisiert werden mussten. So ist davon auszugehen, dass das Büro sogar in einer wesentlich kürzeren Zeitspanne als in drei Jahren bekannt geworden ist.

## Schlaganfall-Symptome zu wenig bekannt!

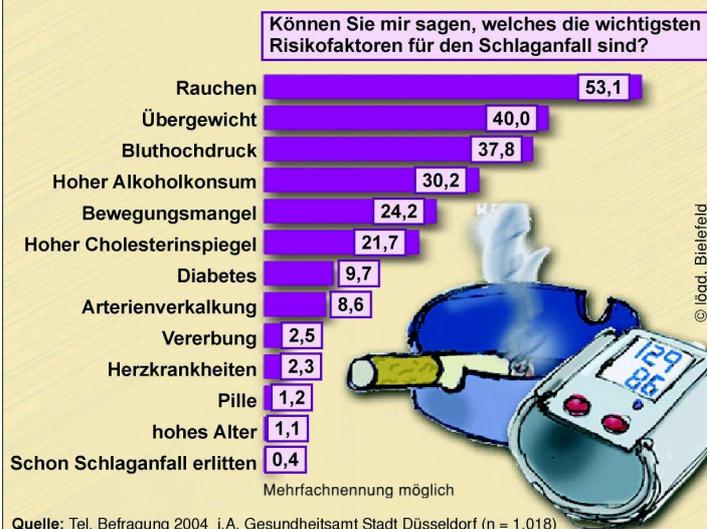
Bürger der Stadt Düsseldorf wurden gefragt: »Welche Symptome für einen Schlaganfall kennen Sie?« Von den 1.018 Befragten kannten nur gut 60 Prozent mindestens ein richtiges Anzeichen. (Alle Angaben in Prozent)



Trotz dieser sehr positiven Ergebnisse bleibt für das Schlaganfall-Informationsbüro noch viel zu tun. Vielen Menschen sind die Symptome und Risikofaktoren des Schlaganfalls noch nicht bekannt. Das führt dazu, dass sie auch ihr eigenes Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden, falsch einschätzen. So ergab die Umfrage auch, dass nur 60% der Befragten mindestens ein Symptom des Schlaganfalls richtig benennen konnten. Am häufigsten wurden Lähmungen (41%), Sprachstörungen (22%) und Schwindel und Gangunsicherheit (18%) benannt.

## Bluthochdruck unterschätzt

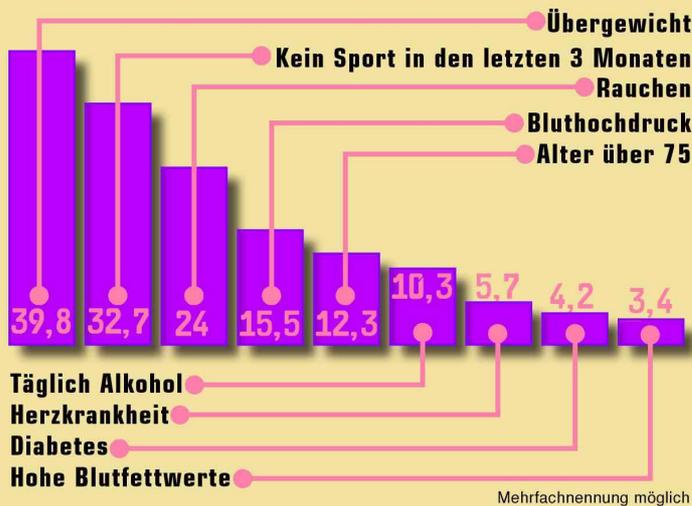
Obwohl der Bluthochdruck als Hauptrisikofaktor für den Schlaganfall gilt, steht er in der Bekanntheitskala der Düsseldorfer Bürger nur an dritter Stelle. Immerhin konnten 82,5% mindestens einen Risikofaktor nennen. (Alle Angaben in Prozent)



Auch bei den Risikofaktoren ist eine Wissensverbesserung notwendig. Der Hauptrisikofaktor Bluthochdruck war nur 38% der Befragten bekannt. Hoher Cholesterinspiegel und Diabetes mellitus war ebenfalls nur wenigen als Risikofaktor ein Begriff (22% und 10%). Erfreulicherweise nannte ein höherer Prozentsatz Gefahren wie Rauchen (53%), Übergewicht (40%), hoher Alkoholkonsum (30%) und Bewegungsmangel (24%).

## Risiko Schlaganfall unterschätzt?

Knapp 80% der Düsseldorfer Bürger glauben, kein erhöhtes Schlaganfallrisiko zu haben oder sie wissen es nicht. Aber knapp 75% dieser Personen geben an, mindestens einen dieser Risikofaktoren zu haben, befragt zu Lebensgewohnheiten oder zu regelmäßig eingenommenen Medikamenten (gegen Bluthochdruck, Diabetes, hohe Blutfettwerte oder eine Herzerkrankung). (Alle Angaben in Prozent)



### Risikofaktoren für Schlaganfall

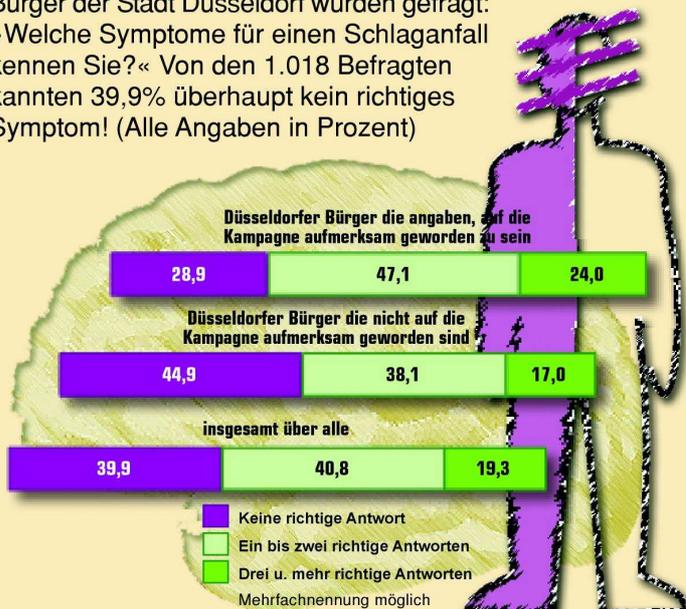
© Iögd, Bielefeld Quelle: Tel. Befragung 2004 i.A. Gesundheitsamt Stadt Düsseldorf (n = 786)

77% der Befragten gaben an, dass sie kein erhöhtes Risiko für einen Schlaganfall haben. 75% hatten aber mindestens einen der folgenden Risikofaktoren: Bluthochdruck, Rauchen, Zuckerkrankheit, hoher Cholesterinwert, Übergewicht, Herzkrankheit, älter als 75 Jahre, kein Sport, täglicher Alkoholkonsum.

Das Schlaganfall-Informationsbüro wird seinen Schwerpunkt 2005 auf die weitere Verbesserung des Symptom- und Risikowissens setzen.

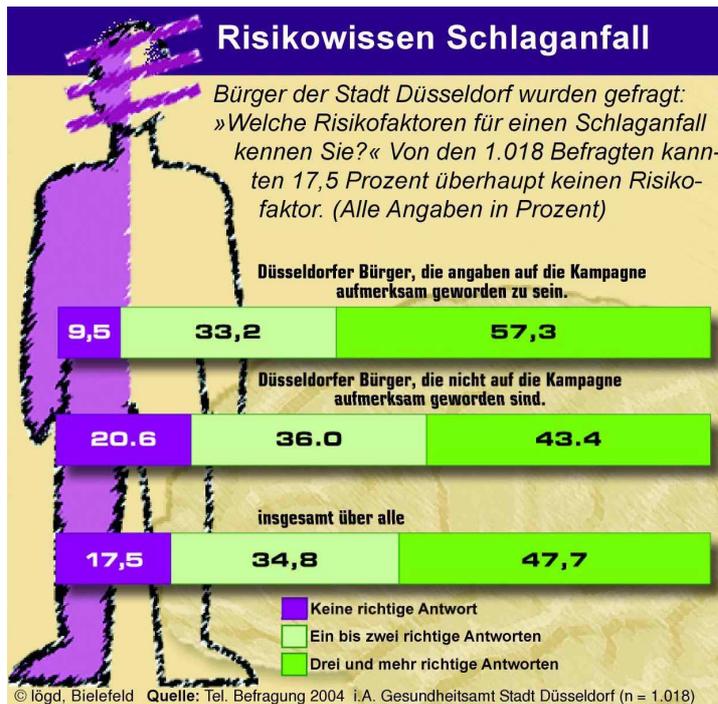
## Symptomwissen viel zu gering!

Bürger der Stadt Düsseldorf wurden gefragt: »Welche Symptome für einen Schlaganfall kennen Sie?« Von den 1.018 Befragten kannten 39,9% überhaupt kein richtiges Symptom! (Alle Angaben in Prozent)



© Iögd, Bielefeld Quelle: Tel. Befragung 2004 i.A. Gesundheitsamt Stadt Düsseldorf (n = 1.018)

Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass Bürgerinnen und Bürger, die auf die Kampagne aufmerksam geworden sind, ein besseres Schlaganfallwissen haben als solche, die die Kampagne nicht kennen. Von denen, die Aktionen des Schlaganfall-Informationsbüros bemerkt hatten, konnten 24% drei und mehr Symptome richtig benennen gegenüber nur 17% in der Gruppe ohne Kenntnis der Kampagne.



Bei drei und mehr Risikofaktoren betrug der Unterschied sogar über 10%.

Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass Menschen, die besser über den Schlaganfall Bescheid wissen, eher auf die Kampagne aufmerksam geworden sind.

Was ist weiter zu tun?

Die Ergebnisse zeigen, dass die Informationen nicht von allen gleich aufgenommen wurden. Während es keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern gab, nahm das Interesse mit dem Alter zu. Gerade die 45 bis 59-Jährigen konnten sich mit 40% der Befragten am häufigsten erinnern. Bei den 18 bis 24-Jährigen kam die Kampagne dagegen am wenigsten an (22%). Dies ist vermutlich dadurch zu erklären, dass im fortgeschrittenen Erwachsenenalter erste gesundheitliche Beeinträchtigungen auftreten und das Interesse entsprechend wächst. Eine unterschiedliche Wahrnehmung ergab sich auch entlang des Sozialgradienten. Die Maßnahmen wurden von der Oberschicht besser aufgenommen als von der Unterschicht (Oberschicht: 38%, Mittelschicht: 34% und Unterschicht 13%). Eine Ausnahme bildeten hier die Aktionen in der Fußgängerzone (Unterschicht: 4,9%, Mittelschicht: 3,8%, Oberschicht: 3,1%). Die Unterschichtsangehörigen gaben häufiger an, dass sie ein erhöhtes Risiko für den Schlaganfall haben (Unterschicht: 29%, Mittelschicht: 21%, Oberschicht: 24%). Diese Einschätzung ist richtig, denn Unterschichtsangehörige nannten häufiger Risikofaktoren als Oberschichtsangehörige. Z.B. hatten von der Unterschicht 32% Bluthochdruck, von der Mittelschicht 25% und von der Oberschicht 20%. Bei anderen Risikofaktoren gibt es ebenfalls einen Schichtgradienten. Diabetes mellitus hatten 21% der Befragten in der Unterschicht, in der Oberschicht dagegen nur 5%. Will man diese Gruppe erreichen bieten sich Publikumsaktionen in der Öffentlichkeit an.

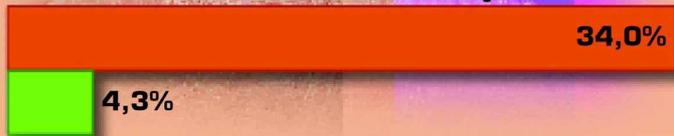
## Bekanntheitsgrad des »Düsseldorfer Schlaganfallbüros« wächst

Dargestellt ist der Vergleich zwischen deutscher und türkischer Bevölkerung in Düsseldorf.

Haben Sie schon einmal vom »Düsseldorfer Schlaganfallbüro« gehört?



Sind Sie auf bestimmte Aufklärungsmaßnahmen und Aktionen in Ihrer Stadt aufmerksam geworden?



deutsch  
türkisch

Quelle: Tel. Befragung 2004 i.A. Gesundheitsamt Stadt Düsseldorf (n = 1.249)

Besonders drastisch fallen die Ergebnisse der türkischen Stichprobe aus: Nur 4% sind auf Aufklärungsmaßnahmen und Aktionen aufmerksam geworden.

Es zeigen sich ebenfalls deutliche Unterschiede im Symptom- und Risikowissen sowohl zwischen den Schichten als auch den Nationalitäten in die erwartete Richtung. Die folgenden Grafiken veranschaulichen den niedrigen Kenntnisstand in der türkischen Bevölkerung (vgl. Grafiken 1 und 3).

## Schlaganfall-Symptome zu wenig bekannt!

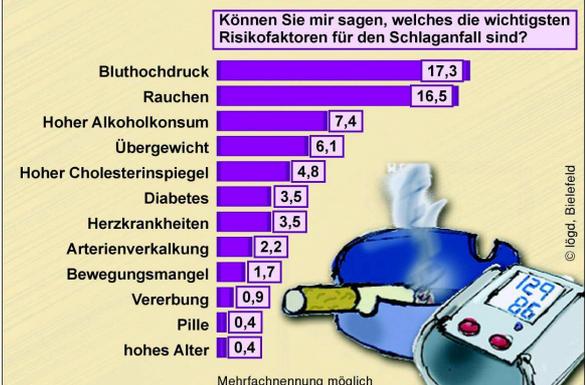
Türkische Mitbürger der Stadt Düsseldorf wurden gefragt: »Welche Symptome für einen Schlaganfall kennen Sie?« Von den 231 Befragten kannten nur gut 28 Prozent mindestens ein richtiges Anzeichen. (Alle Angaben in Prozent)



Quelle: Tel. Befragung 2004 i.A. Gesundheitsamt Stadt Düsseldorf (n = 231)

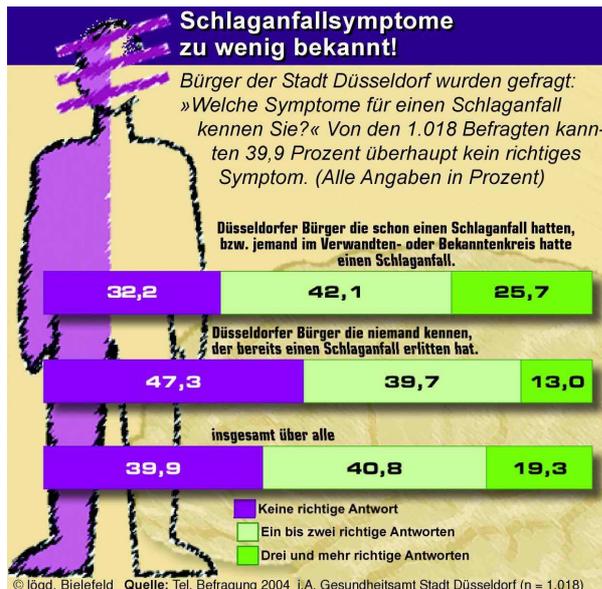
## Risiken zu wenig bekannt

Der Bluthochdruck, der als Hauptrisikofaktor für den Schlaganfall gilt, steht in der Bekanntheitskala der türkischen Düsseldorfer Bürger an erster Stelle. Bei einer Befragung zum Thema Schlaganfall konnte jedoch nur ein Drittel mindestens einen Risikofaktor nennen. (Alle Angaben in Prozent)



Quelle: Tel. Befragung 2004 i.A. Gesundheitsamt Stadt Düsseldorf (n = 231)

Betroffenheit wirkt sich demgegenüber positiv auf das Wissen aus. So wussten Personen bedeutend besser über den Schlaganfall Bescheid, wenn sie selbst oder ein Freund/Verwandter schon mal einen Schlaganfall erlitten hatte. Lähmungserscheinungen als Symptom nannten z.B. 48% der Betroffenen gegenüber nur 34% der Nichtbetroffenen, bei den Sprachstörungen war der Unterschied noch deutlicher (30% gegenüber 15%). Bei den Risikofaktoren fallen die Ergebnisse ähnlich aus. Bluthochdruck nannten 42% der Betroffenen aber nur 35% der Nichtbetroffenen.



Auch das Zusammenwirken weniger extremer Faktoren hat einen Effekt. So wurden Personen, denen in den letzten 12 Monaten der Blutdruck gemessen wurde, mit zunehmendem Alter häufiger auf die Kampagne aufmerksam (18-24 Jahre: 54%, 25-44 Jahre: 71%, 45-59 Jahre: 85%, 60 und älter: 95%).

Wenn es zu den Aufgaben der Politik gehört, die gesundheitliche Chancenungleichheit zu nivellieren, muss sich die Aufklärungsarbeit stärker auf Unterschichtsangehörige konzentrieren. Auch die ausländischen Mitbürger wurden bis jetzt mit der Kampagne zu wenig erreicht, evtl. könnte hier über spezielle Angebote nachgedacht werden.

Die durchgeführten Präventionskampagnen beziehen sich zwar in erster Linie auf das Krankheitsbild Schlaganfall, schließen aber auch andere Erkrankungen (z. B. Herzinfarkt und Diabetes) mit ein, da viele der Risikofaktoren und Symptome auch auf diese Erkrankungen zutreffen. Somit leistet das Schlaganfall-Informationsbüro auch Präventionsarbeit über den Schlaganfall hinaus.

Die Aufklärungskampagnen des Schlaganfall-Informationsbüros haben dazu beigetragen, dass wesentlich mehr Menschen frühzeitig handeln und rechtzeitig in die Klinik eingewiesen werden können. Dadurch kann die Behandlung rechtzeitig einsetzen, Folgeschäden können verringert und dadurch erhebliche Kosten eingespart werden und die Zahl der an Schlaganfall Verstorbenen sinkt.

Damit diese erfolgreiche Arbeit weiter fortgesetzt und ausgebaut werden kann, ist eine dauerhafte Fortführung des Schlaganfall-Informationsbüros notwendig, denn Präventionskampagnen sind nur dann dauerhaft wirksam und nachhaltig, wenn diese kontinuierlich erfolgen, da ansonsten die Zahlen wieder rückläufig werden und das Schlaganfallwissen in der Bevölkerung wieder sinkt.

**Herausgegeben von der**

Landeshauptstadt Düsseldorf  
Der Oberbürgermeister  
Gesundheitsamt

**Verantwortlich**

Prof. (BG) Dr. med. H. Schneitler

**Datenauswertung** Lögd

**Text** Regina Behrendt

**Gestaltung**

Titel: Klemens Lummer

Grafiken: Lögd

**Druck**

Stadt-Druckerei

**IV/05-500.**

[www.duesseldorf.de](http://www.duesseldorf.de)

April 2005